An abstract artwork featuring a bright yellow background. The composition is dominated by white, textured, and irregular shapes that resemble cracked stone or ice. These white forms are outlined and defined by thick, dark black lines, creating a complex, geometric pattern. The overall effect is one of stark contrast and organic, fractured structure.

WEDER  
SCHWARZ  
NOCH WEISS

MAIKE GRÄF



WEDER  
SCHWARZ  
NOCH WEISS

**MAIKE GRÄF**

**Text:**

Christina Dickel M.A.

Dr. Kathrin Reeckmann

Dr. Marc Wellmann

## Maike Gräf – Spurenlesung im Material

Maike Gräfs figurative Holzskulpturen sind im Spektrum aktueller Kunst gänzlich einzigartig. In ihnen verbindet sich ein sehr gegenwärtiges, von Reflexen auf die Zeichenwelt des Comics, der Street-Art und Computerspiele unterlegtes Menschenbild mit einem uralten künstlerischen Handwerk. Bei der Begegnung mit den Werken der jungen Künstlerin sind nicht nur die von Sexualität, Geburt und Tod beherrschten Themen relevant. Ebenso spielen die historisch komplexe Ikonographie des Werkstoffes und die Besonderheiten seiner Bearbeitung eine Rolle. Im Verlauf nur weniger Jahre seit ihrer Ausbildung als Holzbildhauerin von 2000 bis 2003 hat Maike Gräf mit beachtlicher Virtuosität eine unverwechselbare künstlerische Handschrift entwickelt, die die im Material eingeschriebene Tradition ganz bewusst neu verhandelt.

Maike Gräfs wuchtige, in prismatische Flächen und Kanten zergliederte Gestalten werden stets aus einem einzigen Stammsegment herausgeschnitten. Die Künstlerin verwendet dazu am Beginn eine Kettensäge, gefolgt von Stechbeitel und Hammer. In den letzten Arbeitsschritten kommen Messer und bei runden Partien zum Teil auch Schleifpapiere zum Einsatz. Am Ende steht eine kräftig deckende farbige Fassung, unter der die Stofflichkeit des Holzes und die Spuren seiner Bearbeitung jedoch nie ganz verschwinden. Bei den neueren Arbeiten tendiert die Künstlerin dazu, einzelne Partien unbehandelt zu lassen. Auch wird dabei die Farbe weniger deckend, manchmal eher im Sinne einer Lasur aufgetragen, was insbesondere bei einer Serie von Reliefs zu einer interessanten Spannung zwischen Malgrund und Malträger führt. Bei den freiplastischen Skulpturen wirkt der Kontrast zwischen den bemalten und unbehandelten Partien, der selten scharf gesetzt ist, son-

dern größtenteils faserig ineinander übergeht, mitunter wie ein Abrieb, der im Sinne einer Patina dem Werk ein künstliches Alter verleiht.

### Die Tradition des Materials

Das Material Holz hat im Kunstkontext eine spezielle Geschichte, die in Europa insbesondere mit seiner Verwendung bei christlichen Altären und Kruzifixen verbunden ist und zu Beginn des 20. Jahrhunderts durch die Rezeption außereuropäischer Stammeskunst in der Kunst der Moderne eine ganz neue Richtung erhielt. Die künstlerische Auseinandersetzung mit der so genannten „primitiven“ Formenwelt von afrikanischen Fetischen und indianischen Totems vollzog sich hierzu vor allem im Kreis der Brücke-Künstler, wobei die Maler dazu tendierten, ihre plastischen Werke mit einer farbigen Fassung zu überziehen. Maike Gräfs Arbeiten rufen diese Tradition der bemalten expressionistischen Skulptur wieder wach. Doch geht es ihr nicht um eine Anverwandlung an das Fremde, wie es den Künstlern der Klassischen Moderne in Folge der damaligen Kolonialbewegung begegnete. Maike Gräf schöpft ihre Motive aus dem synkretistischen Fundus unserer zeitgenössischen Populärkultur. Die von ihr behandelten Motive von Körperlichkeit und Triebhaftigkeit befinden sich nicht an der kulturellen Peripherie, sondern sind mittlerweile ins Zentrum des kollektiven Bewusstseins gewandert. Neu und ungewöhnlich bleibt dabei die Einspeisung dieser Themen in den Werkstoff Holz durch die spezifische Form seiner Bearbeitung.

Maike Gräfs Arbeiten entstehen frei, ohne Vorzeichnungen, jedoch mit einem klaren inneren Bild, das sich gegenüber der Widerständigkeit des Werkstoffes behaupten muss und sich da-

rin erst entfaltet. Die Proportion und Haltung der Figuren werden durch das Volumen des Stammes vorgegeben. Während der Arbeit manifestieren sich erst die weiteren Details. In der generellen Anlage ist Maike Gräf jedoch eine Künstlerin, der es nicht darum geht, den inneren Bedingungen des Materials zu gehorchen. Ihre Figuren wirken nicht, als ob sie schon immer im Stamm verborgen waren, sondern sie ringt ihm letztlich von außen eine Form ab. Die Artifizialität des künstlerischen Zugriffs, der in der farbigen Fassung noch eine Zuspitzung erfährt, steht im klaren Kontrast zur Tradition der „Materialgerechtigkeit“, wie er sich vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg im Zuge der Arts-and-Crafts-Bewegung herausbildete und unter anderem das Zurschaustellen der Maserung oder anderer sichtbarer Strukturen des Gewachsenen beinhaltet.

Nachdem traditionelle bildnerische Werkstoffe, zu denen neben Holz auch beispielsweise Bronze, Marmor und Ton zu zählen sind, in den 1960er bis 1970er Jahren einem Generalverdacht des Altvorderen unterlagen, wandten sich die Künstler ab den 1980er Jahren wieder verstärkt überlieferten Techniken zu. Die Rehabilitation der Holzskulptur setzte unter anderem mit Georg Baselitz' Beitrag für die Biennale in Venedig 1980 ein, bei dem er mit einer grob behauenen und teilweise bemalten Figur, „Modell für eine Skulptur“, international reüssierte. Mit Baselitz' und etwas später auch Stephan Balkenhol's aus dem kompletten Stamm geschnitzten Figuren wurde die Spannung zwischen dem organischen Material und seiner Präsenz als geformtes Artefakt in besonderer Weise bloßgelegt. Maike Gräfs Verhältnis zum Holz erscheint distanzierter, auch wenn sich ihr formales Repertoire in ähnlicher Weise aus der rohen Natürlichkeit des Werkstoffs entwickelt hat. Holz ist wegen seiner biologischen Herkunft nur bedingt haltbar und als plastisches Material generell für den

Außenraum nicht geeignet. Es bedarf eines überdachten und möglichst konstant klimatisierten Raums, um die Einflüsse der Witterung und tierischer Schädlinge zu minimieren. Holz reagiert empfindlich auf Schwankungen der Luftfeuchtigkeit und „arbeitet“, selbst im ausgetrocknetem Zustand, in Form von Ausdehnung und Zusammenziehung weiter, was zu Rissen und Spaltungen führen kann. Durch den Einsatz von Lacken und Holzschutzmitteln lassen sich diese Aspekte minimieren, doch bleibt beim Holz der Aspekt seiner Vergänglichkeit als ursprünglicher Teil einer Pflanze gegenwärtig. Maike Gräf nimmt diese anhaltende „Lebendigkeit“ des Materials in ihren Skulpturen auf. Eventuell auftretende Risse und Spalten fügen sich schwellenlos in das plastische Vokabular ein. Im Verlauf des letzten Jahres hat sich Maike Gräfs Werk zu freieren, zum Teil gänzlich abstrakten Figuren weiterentwickelt. Es sind Gebilde entstanden, die mit komplexen Verdrehungen und Unterschnitten in das Material hineingearbeitet wurden und dadurch stärker gleichsam von innen her gewachsen scheinen.

### **Spannung zwischen Material und Inhalt**

Für die Renaissance der Holzskulptur stehen auch die um 1989 von Jeff Koons in Oberammergau in Auftrag gegebenen bemalten Arbeiten, die ihn beim Geschlechtsakt mit seiner damaligen Ehefrau, der italienischen Pornodarstellerin Ilona Staller, genannt „Cicciolina“, zeigen und die im Medium der Konzeptkunst das Milieu traditionsgebundener „Herrgottsschnitzerei“ mit dem vulgären Glamour künstlerischer Selbstinszenierung in Szene setzten. Einen verwandten Ansatz bei der Verbindung scheinbarer Gegensätze verfolgte der belgische Künstler Wim Delvoye mit einer Serie im 1:1-Format geschnitzten Zementmischern aus Teak-Holz, die in den 1990er Jahren von indonesischen Auftragskünstlern mit floralen Ornamenten verziert

wurden. Während Koons das Heilige mit dem Profanen zur Deckung bringt, setzt Delvoye auf eine Verschmelzung des hässlich Funktionalen mit dem in mühevollster Handarbeit Gestalteten.

Auch Maike Gräf reizt in ihren Arbeiten die Spannung zwischen materiellen Konnotationen und der inhaltlichen Ebene ihrer Figuren aus. Besonders ihr „hölzernes“, archaisches Formenvokabular, das im Motiv von skurrilen Skelettwesen seit etwa vier Jahren im Werk der Künstlerin durchdekliniert wird, ist voll und ganz materialgebunden. Die kubistisch wirkende Facettierung der Körper, die Maike Gräf schon bei ihren frühen Arbeiten verfolgte, mündete bei der Knöchrigkeit der neueren Figuren in der fundamentalen Analogie zum Holz als das von der Rinde befreite „knöcherne“ Stützwerk des Baumes. Das von dieser Analogie motivierte plastische Denken bringt keine Skelette im anatomischen Sinne hervor, sondern organisch gestimmte Wesen, die mit betont fleischlichen Attributen wie Po-backen, Bauchnabel, Brüsten, Penissen, Lippen oder Zungen ausgestattet sind. Ihre Existenz als Gerippe beweist sich den Betrachtern zum einen über die weiß-schwarze Farbigkeit und zum anderen über die Härte bzw. das Wesen des Werkstoffes. Der Aberglaube verlangt, auf Holz zu klopfen, um Unbill abzuwenden oder eine Hoffnung zu bekräftigen. Falls kein Baum oder ein entsprechendes Möbel in Reichweite ist, nimmt man dazu den eigenen Schädel. Maike Gräfs skulpturale Durchdringung des Holzes ist auch eine Reise in den eigenen Körper und seiner von Muskeln, Fetten und Flüssigkeiten abgestreiften Wirklichkeit. Was nach dem Tod bleibt, sind unsere Knochen, genauso wie das Holz nach dem Fällen des Baumes.

Auf der Basis dieser kreatürlichen Analogie hat Maike Gräf 2013 die bislang größte Skulptur ihres Schaffens in Angriff ge-

nommen. Es handelt sich dabei um eine kolossale Gruppe, die das Daphne-Thema aus Ovids „Metamorphosen“ bearbeitet. Es ist eine Geschichte der Verwandlung im Moment des Begehrens: Der durch Eros Pfeil liebestolle Gott Apoll verfolgt die Nymphe, die sich daraufhin aus Schutz in einen Lorbeerbaum verwandelt. Sexualität, Tod und Geburt verschränken sich in dieser Geschichte zu einem berückenden Komplex, der seit Jahrhunderten vor allem Bildhauer zur Darstellung inspiriert, so etwa in der wohl berühmtesten Fassung von Gian Lorenzo Bernini von 1622–25 in der Villa Borghese in Rom. Für die Holzskulptur ist das Thema eine besondere Herausforderung, da es um die Rückführung einer Gestalt in das eigene Material geht. Maike Gräf zeigt es in Form von zwei ineinander verschlungenen Figuren, die an einen gewaltsamen Liebesakt denken lassen. Daphne weicht der Umklammerung Apolls durch eine Beugung ihres Körpers nach unten aus. Ihre Arme haben Kontakt zur Erde und beginnen sich von dort aus im Sinne eines Wachstumsmotivs in einen Baum zu verwandeln. Der Rohzustand des Stammes, aus dem die Skulptur herausgeschnitten wurde, markiert in sinnstiftender Weise die Natur dieser Umformung. Auch wenn hier ein klassisches Thema bearbeitet wurde, ist daran nichts Gestriges zu bemerken. Nicht zuletzt in diesem Werk beweist sich Maike Gräf als äußerst materialsensible Künstlerin, der es gelingt, in ihrer wuchtigen, archaischen Formensprache Vergangenheit und Gegenwart wirksam zu verklammern.

**Dr. Marc Wellmann**

Künstlerischer Leiter, Haus am Lützowplatz, Berlin

## Die Reliefs – Reflexionen zum bildhauerischen Werk

Man mag es kaum glauben: Erst seit einem Jahr arbeitet Maike Gräf an ihrer Serie von Reliefs. So in sich geschlossen, so folgerichtig zum bildhauerischen Werk und so sicher in der grafischen Umsetzung erscheinen die Tafeln, dass es wohl an der Zeit für die Künstlerin war: an der Zeit, einen Kommentar zu den Skulpturen zu geben, die eigene Arbeitsweise zu reflektieren.

Maike Gräf benötigt für ihre Skulpturen keine Vorzeichnungen oder Skizzen. Sie arbeitet nach ihrem inneren Vorstellungsbild und nach den Widerständigkeit des Materials in einem Prozess des ständigen Abtragens und Aufschichtens von Holz und Farbe. Genau so werden die Holzplatten der Reliefs mit Kettensäge, Schnitzisen und Messer skulptural bearbeitet, werden mit Farbe bestrichen und dann wieder mit Werkzeugen und mit Farbe bearbeitet.

Die Reliefs geben sich immer als Holzarbeiten zu erkennen. An den Rändern der eingeschnittenen Linien bleiben oft die Späne stehen und verleihen ihnen etwas Wildes, Ungestümes. Das Weiß der Flächen wird mit einem breiten Schnitzisen teilweise wieder abgehoben, so dass das Holz zum Vorschein kommt. Maike Gräf erzeugt damit etwa bei **Gefinger** (Abb. S. 17) ein ganz spezifisches Vibrieren der Oberfläche, das den streng grafischen Aufbau unterläuft und der Arbeit eine Anmutung des Unbestimmten, nicht Fassbaren verleiht.

Den Reliefs fehlt (weitgehend) die dritte Dimension, und in dieser Beschränkung liegt ihre ganz eigene Intensität begründet: Maike Gräf verzichtet auf räumliche Eindeutigkeit, spielt lustvoll mit den Möglichkeiten der perspektivischen Darstel-

lung und lässt uns wie bei **Reversibel** oder **Kidnapper** (Abb. S. 17, 35) immer wieder von Neuem mit der ergebnislosen Konstruktion eines möglichen Bild-Raumes beginnen. Im Gegensatz zu den Skulpturen braucht der facettierte, kubistisch zerlegte menschliche Körper keinen statischen Halt im Raum, kann die Künstlerin frei in der Fläche arbeiten und so ihre Formensprache zuspitzen. Bei **Devot** (Abb. S. 21) etwa wird die comic-hafte Sequenzierung von Bewegungen auf die Spitze getrieben. Die einzelnen Körperteile sind nur mehr lose miteinander verbunden, Arme und Beine gehen über in große Kraftlinien, die die gesamte Fläche überziehen. Ähnlich wie bei den Skulpturen strahlen diese Linien in den umgebenden Raum hinein, nehmen ihn in Besitz und binden ihn ein in das Energiefeld der Figuren. Der Bewegungsablauf – das Sich-Bücken, Sich-Winden – ist aus verschiedenen perspektivischen Blickwinkeln erfasst und erzeugt Dynamik und Spannung. Maike Gräf steht hier in der kunsthistorischen Ahnenreihe von Kubismus, Futurismus und Expressionismus und ist doch nur als zeitgenössische Künstlerin denkbar.

Comic, Cartoon und Graffiti gehören zu den innovativsten Ausdrucksweisen unserer Zeit – knapp und prägnant sprechen sie eine eigene Sprache, die ihr Pendant in der sich ständig weiterentwickelnden Text-Welt der SMS- und Twitterbotschaften hat. In der mal grotesk, mal bedrohlichen, mal kindlichen Zuspitzung ihrer Charaktere, in der bewussten Überzeichnung bzw. Reduktion der Formen, im freien Umgang mit Körperproportionen, in der expressiven Körpersprache sind Maike Gräfs Figuren genauso wie viele Comics letztlich dem Archaischen verwandt und zeigen, wie alt unsere Wahrnehmungsmuster sind. Die passgenauen, oft wortspie-

lerischen Titel der Arbeiten wie **Phallust**, **Einzweisam** oder **Eierlei** haben eine eigene Qualität. Wie im Cartoon sind sie Bestandteil des Werkes, auch wenn sie genauso oft täuschen, wie sie eine Erklärung abgeben.

In ihrer Kunst erschafft Maike Gräf gleich einem Demiurgen ihre eigene Welt, in der nur ihre Gesetze gelten. In den Reliefs ist die Lex Graef niedergelegt: Hier werden die typischen Be-

wohner dieses Universums versammelt, werden die Regeln von Licht und Schatten, von Perspektive und Proportion neu definiert, werden Kraftlinien und räumliche Expansion erläutert. Dem Betrachter bleibt die Aufgabe, diese Verordnungen und Gebote zu durchdringen und kreativ zum eigenen Erkenntnisvorteil zu nutzen.

Dr. Kathrin Reeckmann

## Weder Schwarz noch Weiß

Die Skulpturen sind schwarz und weiß, aber weder eindeutig noch klar, wie es der Titel der Ausstellung suggeriert. Die schwarzen Kanten und weißen Flächen wirken wie Linien einer Skizze auf Papier. Die schwarz-weiße Farbe verleiht den Figuren damit eine starke Zeichenhaftigkeit. Schwarz und weiß, Skulptur und Zeichnung sind nicht die einzigen Gegensatzpaare.

Die Figuren, die auf den ersten Blick an Comicstrips, japanische Mangas, Kultfiguren oder Außerirdische erinnern, haben durch ihre Körperhaltungen etwas Herausforderndes und Aktives, aber in einer Art, die nicht feindselig wirkt. Häufig provozierend wie bei **Imbiss** (Abb. S. 26) und mitunter auch in sich versunken wie die **Gottesanbeterin** (Abb. S. 34). Nicht selten sind sie sexuell aufgeladen. Sie haben große erigierte Penisse, entblößte Vaginen oder ejakulieren gar (Abb. S. 14). Wer sich zunächst an Spielzeug erinnert gefühlt hat, erlebt eine Täuschung.

Maike Gräfs Prinzip ist Täuschung. Zwar arbeitet sie mit dem klassischen Bildhauermaterial Holz (siehe dazu auch „Maike Gräf – Spurenlesung im Material“ S. 2), bemalt es dann aber mit Lack, so dass die Materialästhetik verschwindet und man nur von nahem und oft erst durch Berührung das Material erkennt. Sie steht damit in der Tradition von Anthony Caro, der schon in den späten 1960er Jahren Altmittel einen farbigen Anstrich verlieh und so über die Schwere des Materials hinwegzutäuschen suchte. Auch Maike Gräfs Skulpturen sieht man ihre massive Schwere nicht an, wenngleich sie gerade in den jüngeren Arbeiten immer mehr Holz sichtbar stehen lässt und den „Materialbetrug“ damit auflöst. Dieses Arbeitsprinzip Widerspruch, Gegensatz und Täuschung bestimmt auch die inhaltliche Ebene ihres Werkes.

So wählt sie für die jüngste Arbeit in der Ausstellung einen Liebesakt, **Verliebt Verholzt** (Abb. S. 22-23), der von einem Paar aus der griechischen Mythologie inspiriert ist. Es sind Daphne

und Apollon, die – mit gegensätzlichen Liebespfeilen getroffen – nie zusammenkommen können. Apollon verzehrt sich nach Daphne, die immer sein einziges Begehren sein wird, während Daphne diese Liebe nie erwidern kann und sich Apollon immer zu entziehen sucht, bis sie ihren Vater Peneios schließlich um ihre Verwandlung anfleht. Maike Gräf integriert das Motiv der Verwandlung in einen Lorbeerbaum. Der monumentale Holzblock verwandelt sich zunächst in eine helle und eine dunkle Gestalt. Dort wo der Sage nach Wurzeln und Äste sprießen, bricht bei Maike Gräf der Baumstamm in kubischen Formen hervor.

Anders als beim mythologischen Vorbild kommt es hier zum Liebesakt. Neben Lust, Ekstase und Zuwendung sind aber auch Leid, Schmerz und Abkehr zu erkennen. Die verheißende Glückseligkeit der Erfüllung bleibt aus. Die Antithetik wird durch die Schwarz-und-Weiß-Metapher unterstrichen, die auch

als Symbol für Gut und Böse, Leben und Tod, Glück und Leid steht. Maike Gräf arbeitet die vielschichtigen Gegensätze hervor und betont, dass sich diese nicht voneinander trennen lassen. Das Leben ist nicht schwarz oder weiß. In jedem Glück steckt auch der Keim für Leid. Sie greift auf vorhandenes Material zurück, lässt aber etwas Neues entstehen, das nicht mehr einfach auf die Ursprünge zurückzuführen ist. Diese neue, eigene Welt, die sie mit ihren Figuren entstehen lässt, ist autonom. Selbst Licht und Schatten folgen eigenen Regeln, denn sie werden durch die schwarz-weiße Färbung manipuliert.

Durch die rasante Entwicklung der digitalen Medien erreichen uns Unmengen an Bildern, ein unerschöpflicher Reichtum an Quellenmaterial steht uns zur Verfügung. Maike Gräf reflektiert mit ihren nicht einzuordnenden Wesen diese Fülle an ungefiltertem Material, das in unser Unterbewusstsein drängt.

**Christina Dickel M.A.**



Eierlei (Relief), 2013

Birke

70 x 50 x 0,4 cm



Dickbone, 2012  
Linde  
35 x 100 x 45 cm



Disco, 2011  
Ahorn  
80 x 90 x 100 cm

*„In Maike Gräfs Welt folgen Licht  
und Schatten eigenen Regeln,  
denn sie werden durch die  
schwarz-weiße Färbung manipuliert.“*







Eyecatcher, 2011  
Eiche  
50 x 40 x 45 cm



**Ejakulator, 2012**  
Eiche  
70 x 45 x 38 cm

**Play Boy, 2012**  
Eiche  
62 x 40 x 50 cm





**Besetzung (Relief), 2012**

Birke

50 x 70 x 0,4 cm



**Insextoid (Relief), 2013**

Birke

50 x 70 x 0,4 cm

Reversibel (Relief), 2013  
Birke  
50 x 70 x 0,4 cm



Gefinger (Relief), 2013  
Birke  
50 x 70 x 0,4 cm





**Femme fatale, 2012**

Eiche

70 x 45 x 40 cm

**Verkopft, 2012**

Eiche

45 x 45 x 26 cm





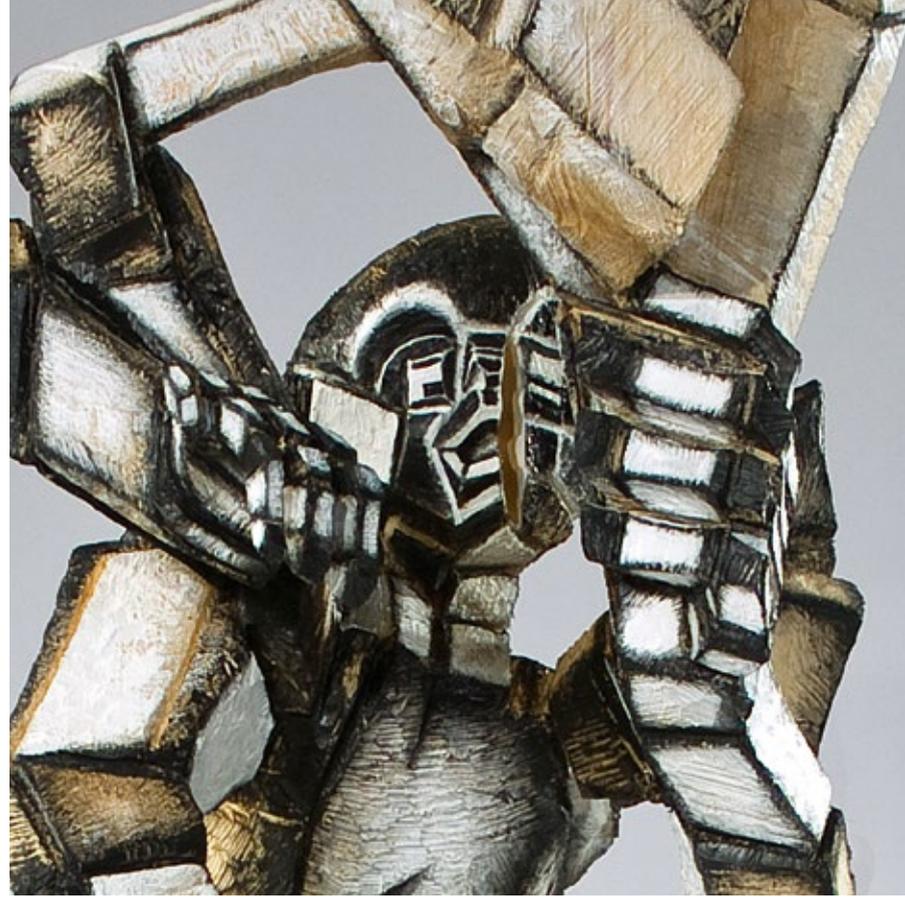
Two, 2012  
Eiche  
162 x 50 x 55 cm



Devot (Relief), 2013  
Birke  
70 x 50 x 0,4 cm







*„Die verheißende Glückseligkeit  
der Erfüllung bleibt aus.“*

Verliebt Verholzt, 2013

Pappel

262 x 100 x 90 cm



Nô, 2008  
Linde  
88 x 45 x 35 cm



Vamp, 2012  
Eiche  
83 x 45 x 50 cm

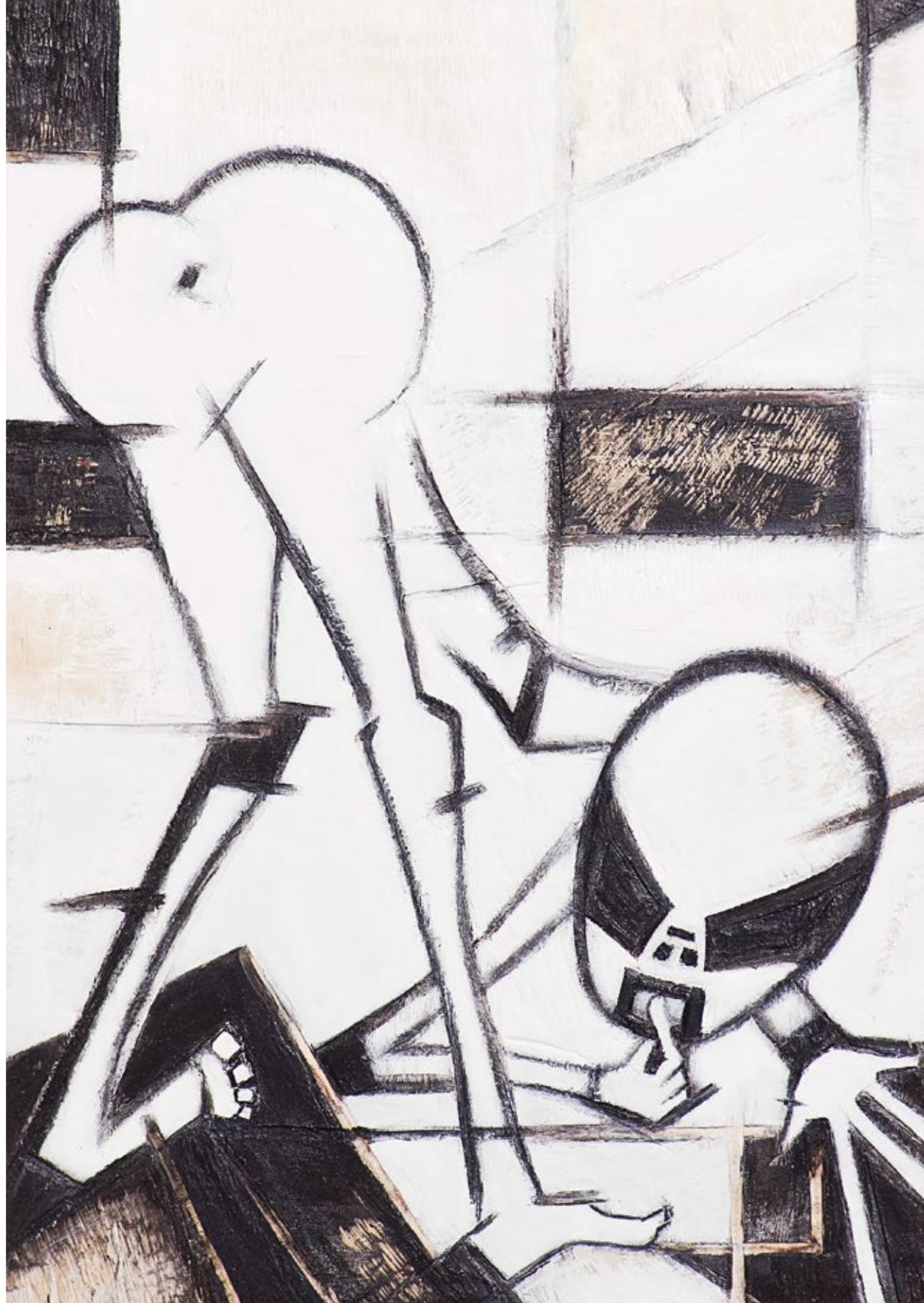


Imbiss, 2012

Eiche

56 x 40 x 45 cm

Spidergirl (Relief), 2012  
Birke  
70 x 50 x 0,4 cm





**Satansknochen**  
(Installation), 2011  
Ahorn  
40 x 150 x 150 cm





Fokus, 2012  
Eiche  
50 x 38 x 35 cm



Phallust (Relief), 2012  
Birke  
70 x 50 x 0,4 cm





Deadman (Relief), 2012

Birke

70 x 50 x 0,4 cm

Girl (Relief), 2012  
Birke  
70 x 50 x 0,4 cm



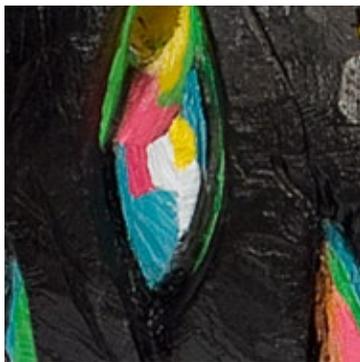


Gottesanbeterin, 2012  
Zypresse  
72 x 55 x 58 cm



Kidnapper (Relief), 2012  
Birke  
70 x 50 x 0,4 cm





Hell, 2012  
Zypresse  
172 x 70 x 100 cm





**Reflektor**  
(Lichtinstallation), 2011  
Eiche  
158 x 90 x 45 cm



**Sex Bomb**  
(Lichtinstallation), 2012  
Ahorn  
30 x 112 x 78 cm



Gorgone, 2012  
Eiche  
56 x 75 x 68 cm



Sputnik (Relief), 2013  
Birke  
70 x 50 x 0,4 cm





**Tachtelmechtel** (Relief), 2013  
Birke  
70 x 50 x 0,4 cm



**Skulp** (Relief), 2012  
Birke  
70 x 50 x 0,4 cm

Triumph (Relief), 2013  
Birke  
70 x 50 x 0,4 cm





Einzweisam, 2012

Linde

85 x 65 x 50 cm



Kettenedition Maike Gräf: **Mit der Kette durch das Holz an den Hals**

Kettensägekette, Unikat, 1,5 x 50 x 0,5 cm

Holzetui, Unikat, 3,5 x 20 x 10 cm



Friedliches Kriegsspielzeug (Installation), 2006

Pappel

Figuren:

152 x 80 x 78 cm,

70 x 140 x 60 cm,

95 x 65 x 58 cm

Pistole:

140 x 50 x 40 cm







# Maike Gräf

1976 in Müllheim/Baden geboren

2000–2003 Studium der Bildhauerei

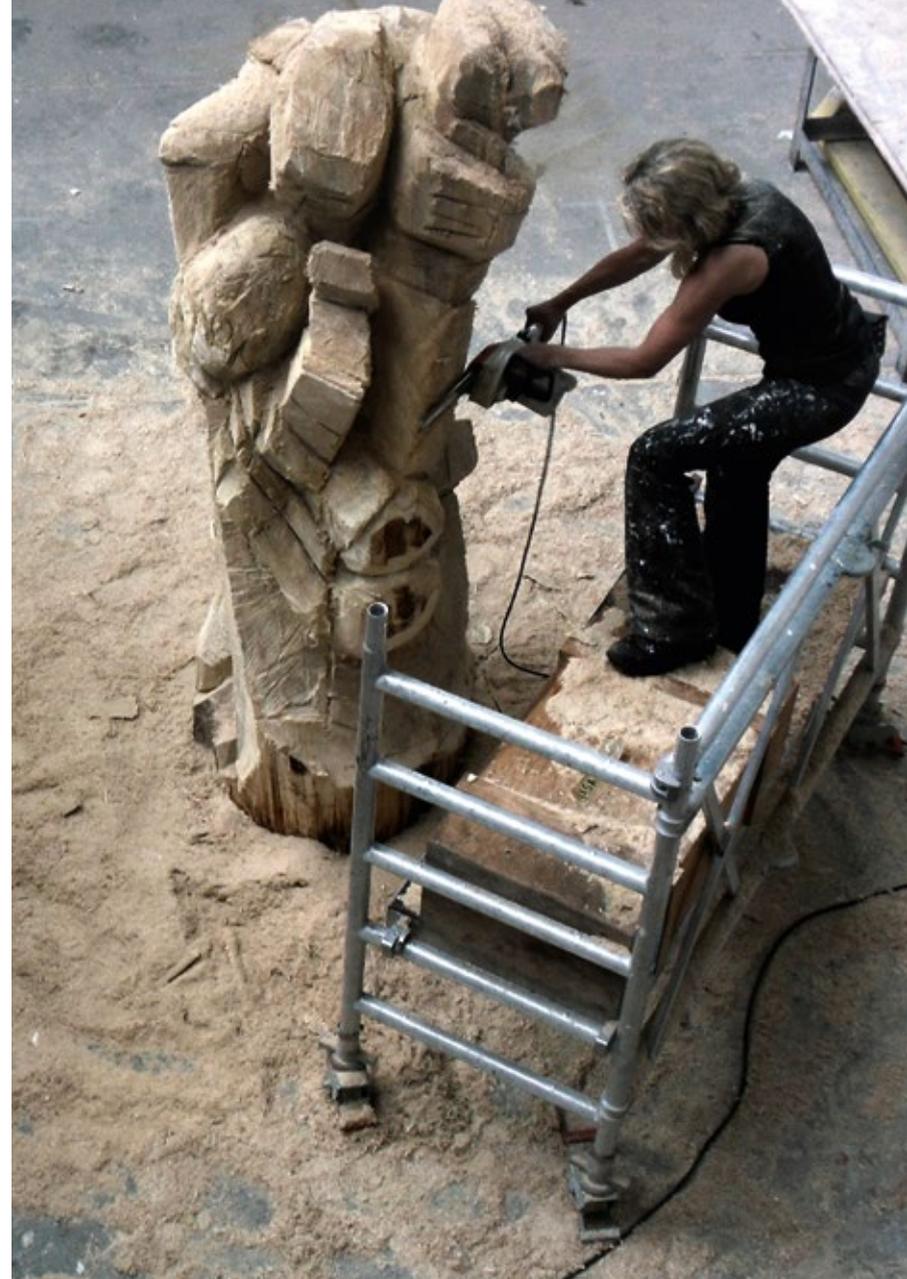
lebt und arbeitet seit 2008 in Berlin

## Einzelausstellungen

- 2013 Weder Schwarz noch Weiß.  
Stern-Wywiol Galerie, Hamburg (Kat.)
- 2012 Skulpturen und Reliefs. Galerie Albrecht, Berlin
- 2011 Homunkulus. Literaturhaus Berlin, Berlin
- 2010 Kunst im Funk · Skulpturen.  
SWR Studio, Freiburg
- 2010 „körper – ich – zeit“.  
Haus am Schüberg, Hamburg
- 2009 Skulpturiles. Galerie Werft11, Köln
- 2008 Skulptur. Galerie artISCHOCKE, Lörrach
- 2007 Maike Gräf. Kunsthalle Kleinschönach,  
Herdwangen-Schönach
- 2006 Maike Gräf. Galerie ICON, Berlin
- 2004 Maike Gräf. Galerie artISCHOCKE, Lörrach (Kat.)

## Gruppenausstellungen

- 2013 The Legend of the Shelves.  
Autocenter, Berlin (Kat.)
- 2012 Paradise City. Autocenter, Berlin (Kat.)
- 2012 Weibsbilder Revolutions. Galerie Klose, Essen
- 2012 NordArt 2012. Kunstwerk Carlshütte,  
Rendsburg Büdelsdorf (Kat.)
- 2012 E.T.A. Hoffmann „Der unheimliche Gast“.  
Galerie Albrecht, Berlin
- 2011/12 Sightzeichen 2011. Galerie Klose, Essen





- 2011 forum contemporary art.  
Kunstverein Raumordnung e.V., Krefeld
- 2011 European Contemporary Art. O's Gallery,  
Seoul/Südkorea
- 2011 Weibsbilder reloaded. Galerie Klose, Essen
- 2011 36 girls. Kosmetiksalon Babette, Berlin
- 2011 Berlin Festival 2011 „Art Village“. Party Arty,  
Berlin
- 2011 HotSpot Berlin – eine Momentaufnahme.  
Georg-Kolbe-Museum, Berlin (Kat.)
- 2011 METAKOM – und das Meer ist keinmal voll.  
Kunstverein Raumordnung e.V., Krefeld (Kat.)
- 2011 La Vallée Patibulaire. Ehemalige Schlachtereier  
Berlin-Schöneberg auf der „Roten Insel“, Berlin
- 2011 The Magic Sexy Templeloch of Wonderspirit.  
Wonderloch Kellerland, Berlin
- 2010 Ein Fest für Boris, 1. Akt. Vittorio Manalese,  
Berlin (Kat.)
- 2010 Night of the Pawn. Baumwollspinnerei,  
Leipzig (Kat.)
- 2010 Raum in der Landschaft. SchleusengärtenGalerie,  
Hamburg
- 2009 BIER – Ausstellung und Buchvorstellung.  
Raab Galerie, Berlin (Kat.)
- 2008/09 Fusionen. Holz-Technik, Holz-Design. Haus der  
modernen Kunst, Staufen-Grunern (Kat.)
- 2007 Kunst im öffentlichen Raum. Stiftung Sparkasse  
Markgräflerland, Müllheim/Baden
- 2006 Kunst im öffentlichen Raum. Sparkasse Lörrach,  
Lörrach
- 2006 randen ARTour. Kunst in der Natur auf dem  
Randen, Schaffhausen/Schweiz

## Messen

- 2012 Art Basel, The solo Project, Galerie Albrecht, Berlin (Kat.)
- 2012 Art Paris, Galerie Albrecht, Berlin (Kat.)
- 2012 Art Karlsruhe, Galerie Albrecht, Berlin (Kat.)
- 2011, 2012 KIAF, Internationale Kunstmesse Seoul/Korea (Kat.)
- 2011, 2010, 2009, 2008 Contemporary Art Ruhr, Essen (Kat.)
- 2007 Kunstquadrat, Zeche Zollverein, Essen (Kat.)
- 2006 Art Basel, Die fahrende Kunstkoje. Galerie artISCHOCKE, Lörrach

## Auszeichnungen

- 2011 2. Preisträgerin des Berlin Festival Art Prize. Art Village, Berlin
- 2009 Markgräfler Kunstpreis für Bildende Kunst. Sparkasse Markgräflerland, Müllheim/Baden
- 2005 1. Preis des internationalen Bildhauersymposiums, St. Blasien
- 2004 Markgräfler Jugendkulturpreis. Sparkasse Markgräflerland, Müllheim/Baden

## Werke in öffentlichen Sammlungen

- 2011–2013 Friedliches Kriegsspielzeug. Skulpturenpark Augustiana, Augustenborg/Dänemark





## Bibliografie

Strenger, Sebastian C. (Hg.): Maike Gräf – Skulptur (mit Texten von Christiane Meixner, Sebastian C. Strenger, Dr. Marc Wellmann, Prof. Dr. Roger Willemsen), Berlin ArtKapital Verlag, 2011 (ISBN 978-3-942118-87-3)

Hotspot Berlin. Internationale Trends und Strömungen in der zeitgenössischen Kunst, Kat. Ausst., Berlin Georg Kolbe Museum 2011, Berlin 2011 (ISBN 978-3-942118-91-0)

METAKOM – und das Meer ist keinmal voll, hrsg. von Friederike Schir, Kat. Ausst., Krefeld Raumordnung – e.V. 2011, Bönen/Westfalen 2011 (ISBN: 978-3-86206-081-8)

Ein Fest für Boris 1. Akt, hrsg. von Bruno Brunnet, Kat. Ausst., Vittorio Manalese 2010, Berlin 2010 (ISBN 978-3-931355-56-2)

BIER, hrsg. von Peter Glückstein, Manuela Reichart, Reinhard Stangl, Berlin Eichborn Verlag, 2009 (ISBN 978-3-8218-6062-6)

Deutschland 2009, hrsg. vom Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Kat. Ausst., Presse- und Informationsamt der Bundesregierung 2009, Berlin 2009

Fusionen. Holz-Technik, Holz-Design, hrsg. vom Haus der modernen Kunst, Kat. Ausst., Haus der modernen Kunst Staufen 2008, Staufen-Grunern 2008

Kunst im öffentlichen Raum, hrsg. von Sparkasse Markgräflerland, Kat. Ausst., Freiburg, Weill am Rhein, Müllheim 2007 (ISBN 978-3-7930-9514-9)

Maike Gräf – Holzskulpturen 2004–2006, hrsg. von Galerie artISCHOCKE, Kat. Ausst., Galerie artISCHOCKE 2006, Lörrach 2006

Martens, Peter: Markgräflerland Künstlerland. La région des artistes: entre Fribourg et Bâle, Schliengen Kulturverlag ART + Weise, 2004 (ISBN 3-00-016979-2)

**Abkürzungen:** Katalog = Kat., Ausstellungskatalog = Kat. Ausst.

# Impressum

Verlag Robert Wenzel,  
ISBN 978-3-9807275-7-0

## Herausgeber

Stern-Wywiol Gruppe GmbH & Co. KG.  
– Stern-Wywiol Galerie  
An der Alster 81  
20099 Hamburg  
Tel.: 040 / 28 40 39-900  
Fax: 040 / 28 40 39-88  
E-Mail: [info@stern-wywiol-galerie.de](mailto:info@stern-wywiol-galerie.de)  
[www.stern-wywiol-galerie.de](http://www.stern-wywiol-galerie.de)  
[www.stern-wywiol-gruppe.de](http://www.stern-wywiol-gruppe.de)

## Öffnungszeiten:

DI–FR 10–18 Uhr, SA 12–16 Uhr

Der Katalog erscheint  
ausstellungsbegleitend zu

**WEDER SCHWARZ NOCH WEISS**

**Maike Gräf**

12. April bis 14. September 2013

Auflage: 2.000 Exemplare

## Texte

Christina Dickel M.A., Hamburg  
Dr. Kathrin Reeckmann, Hamburg  
Dr. Marc Wellmann, Berlin

## Korrektorat

Marianne Rathmann, Hamburg

## Titelabbildung

Maike Gräf, **Nö**, 2008, Linde, 88 x 45 x 35 cm  
Foto: Wolfgang Selbach, Berlin

## Fotos

Alle Abbildungen: Wolfgang Selbach, Berlin  
außer Abb. S. 46 f.: Wolf Lange, Pfullendorf  
außer Abb. S. 48: Uli Klose, Berlin  
und  
außer Abb. S. 49–52: Manuel Schroeder, Berlin  
Bildhauerwerkstatt des Kulturwerkes des BBK Berlin GmbH

## Gestaltung

Thilo Leppin Werbeagentur, Hamburg

## Druck

Franz Homovc Druckerei | Papierverarbeitung, Hamburg

© für den Katalog liegt bei der Stern-Wywiol Galerie  
und den Autoren, Hamburg 2013.

Die weitergehende Nutzung der Inhalte ist –  
auch auszugsweise – nicht gestattet.



An der Alster 81 · 20099 Hamburg  
Neben dem Hotel Atlantic  
Parkmöglichkeiten Ibis-Hotel, Holzdamms 4



**STERNWYWIOL GALERIE**

An der Alster 81 · 20099 Hamburg

Tel.: 040 / 28 40 39-900

Fax: 040 / 28 40 39-88

[www.stern-wywiol-galerie.de](http://www.stern-wywiol-galerie.de)